

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

182 (3.7.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt



# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

## Kindlein werden geboren . . .

Von Ernst Theodor Müller.  
Erde kann nicht sterben —  
Unterm Fuß der Schlacht  
Bindet sie durch Scherben  
Ihre Blüten lacht.  
Aus geschloffenen Vännen  
Läset ihre Hand  
Noch mit hellen Tränen  
Segnend in das Land.  
Rankt zu dunklen Toren  
Ihre Asten rot —  
Kindlein werden geboren  
Unter dem Abnige Tod.  
(Aus dem „Türmer“.)

## Kath Wassenachs großer Tag.

Von Hanns Giesbert.  
Kath Wassenach von der Lafferger Kuppe ist unter den Händlern und Bauernleuten, mit denen sie in Friedenszeiten nach der Stadt fuhr, um Säbner und Eier zu verkaufen, unter dem Namen Lafferger Kath bekannt. Sie hat es nicht leicht gehabt sich bei den Unterbaumbachern in Achtung zu erheben. Man trug ihr nach, daß sie mit dem jungen Weiler vom Kollhof „gegangen“ sei, und daß der sie nachher hat sitzen lassen, um die Tochter des Schulzen aus dem Oberdorf zu freien.  
Zu Anfang wollte der junge Weiler das Mädchen, das damals ein schönes, frisches Ding mit Brombeerzungen und krausem Haar um ein wildes, braunes Gesicht war, wohl heiraten, wie er es ihr geahnt für einmal verprochen hatte. Aber der Sohn eines Herrenbauern und ein Tagelöhnerkind: da reimt sich schlecht zusammen; und der Hannes war keiner von den Starhmütigen. Als der alte Weiler ein deutliches Wort vom Vornehmlichen und Enternen sprach, war sein Widerstand gelockert. Er ging der Kath schon aus dem Wege und ließ es geschehen, daß der „Bader“ die „Jugend“ samt ihren Angehörigen aus dem Schmiedhäuschen, in dem sie zur Miete wohnten, kurzerhand auf die Straße jagte.  
Die Familie wanderte ins Unterdorf aus und kam nur an Sonntagen zum Kirchgang nach Oberbaumbach. Aber der Kath trug es am Herzen, wenn sie so, wie der Hannes an ihr vorüberging, als hätte er sie nie gekannt, und wie der alte Kollhofbauer und der Schulze die Köpfe zusammenstießen. Die Leute sagten, sie hätten sich wegen der Nichtigkeit nicht erübrigt. Der Kath ein solches Wohlwollen stellten nur ihre Schönheit und Gefühlsreife, gerade das, was des Schulzen Aua nicht geben konnte; im Vollgefühl ihrer Jugend und Kraft stellte sie sich wohl neben das kleine, immerprovisorische Ding, sobald des Hannes Blick sie treffen konnte. Und trug den Kopf hoch, wenn die Unterbaumbacher an ihr herumweifelten. Ihr Gewissen war rein; es war doch keine Sünde, daß sie den Schwärzen des jungen Bauern geahnt und sich als seine Braut betrachtete.  
Als sie am den Wassenach kennen lernte, einen großen, stattlichen Menschen, der sie um Haupteshöhe überragte, und einen Freier in ihm fand, bekam sie sich nicht lange. Und war befreit, daß sich ihm Kirchenbrot stand, ehe die Sache mit dem Hannes und der Rena spruchreif geworden war. Ihr brennendes Mitleid gegen die schwachen Menschen, der sie schmachvoll verfallen hatte und obendrein jetzt geringfügig behandelt, ließ nach und wartete auf eine Gelegenheit, für zu äußern.  
Der Wassenach war an der Bahn, ein tüchtiger, fleißiger Mensch, der nur zuweilen, wenn er seinen Lohn bekommen hatte, unwillkürlich den Weg zum Wirtsbäus einschlug. Da sorgte denn die Kath, daß sie Samstag abends in der Nähe war;

und hielt im übrigen Häuschen und Feld tadellos in Ordnung. Und als ein hungriges Mäuschen nach dem andern ankam, fing Kath den Handel an, der ein häßliches Stück Geld adwarf und für einen Notzettel sorgte.  
Das war nun alles lange her. Der Weiler war jetzt selbst der „Hähre“, der seine alte Liebe kaum noch gesehen hat. Nicht einmal in der Kirche; denn die Kath mit ihrer Arbeit konnte nur die Zeit für die Frühmesse heraus schlagen, während der Hannes Weiler mit der Rena stolz ins Hochamt wanderte. Nur einmal haben sie sich noch an der Kirchentür getroffen: als Kath Wassenach nach der Geburt ihres vierten hämmigen Jungen zum erstenmal wieder zur Kirche ging, während Hannes gerade seinen Erben, den schwächlichen Peterchen, zum Pfarrer brachte.  
Die Kriegszeit, die mit Eiern und Hühnern ziemlich aufraunte, hat die Kath sozusagen in den Ruhestand versetzt. Das heißt, was man so Ruhestand nennt. In die Stadt fährt sie nur noch einmal in der Woche, aber sie bestellt die Felder, hält die Gärten in Ordnung, da die Sommerfrüchte auch während der Kriegszeit junge Gemüße, Erbsen und Bohnen essen wollen, und geht in die Marktflecken. Im Sommer hat sie im Jungholz Tannen gesetzt, eine in der Sonnenhitze schimmere, aber gut bezahlte Arbeit, oder im Waschhof zur Eiselaufsicht bis in die Nacht hinein gepulst, um bares Geld in die Hand zu bekommen.  
Ja, wenn man den Mann und vier Söhne im Feld hat? Im Penunoniat wird die Kath erst zweiundvierzig Jahre alt, aber in dem einst so glatten Gesicht sind tiefe Falten, Wind und Wetter haben es geerbt, und die Sorge hat das Krausehaar schneeweiß gebleicht. „Wenn Ihr heimkehrt, werdet Ihr eine silberhaarige Mutter finden. Aber das schadet nichts, wenn Ihr nur heimkehrt.“ So stand es in den Briefen an ihre Söhne. Briefe schreiben kann sie überhaupt wie ein Professor. Und der Toni, der Älteste, hat es von ihr geerbt. Der weiß zu schillern: die Belagerung und Befreiung und dann das Verfolgen des fliehenden Feindes, was hauptsächlich Sache der siebten Jäger ist, bei denen so viele Eiferer stehen. Grad abdrücken lassen in der Landeszeitung könnte man die Briefe, und alle Welt würde staunen. Aber die Kath hat zu viel Angst, einer der Briefe könnte dabei verloren gehen; sie hebt alle in dem altmodischen Vult auf, wo sie auch ihr Testament und die Sterbegerbe verwahrt. Unter dem Gesangbuch liegen sie. Wenn die Kath in den Briefen liest, betet sie einen Spruch dazu, und umgekehrt.  
Der Wassenach ist in Antwerpen, also ziemlich gefährt; der Toni, der gewandte Briefschreiber, und der Pitter sind mit den Jägern in Russland, der Rikkes steht bei Pperm und der Jüngste im Argonnerwald. Bisse Stunden haben sie mit durchgemacht und auch schon zwei Eiserne Kreuze ins Haus gebracht. Die Kath zittert um ihre Jungen und ist ohnmächtig stolz auf sie. Vier Söhne stellt sie dem Vaterland, vier schneidige, tapfere, unablätige Jungen. Kommen sie auch aus einem niederen Häuschen — wenn es um Kraft, Mut, Ausdauer geht, stehen sie keinem nach.  
Die Kath hat jetzt in der Kriegszeit mehr Besuch als vorher in ihrem ganzen Leben. Alle wollen hören, was der Toni geschrieben hat, und was er von den andern Jungen aus dem Dri weiß, und ob er glaubt, daß es noch einen Winterfeldzug gibt, und tausend andere Dinge.  
Und eines Tages schreibt der Toni, daß der Pitter sich bei Grodno angesetzt, und daß er selber jetzt in Vertretung eine Schwadron führt. Und daß der Herr Leutnant ihm gesagt habe, wenn er dabei hieselben wolle, könne er noch Offizier werden. Die Brombeerzungen der Kath strahlen, und ihre Wangen sind so rosa gefärbt wie in den Tagen der Jugend. Und die Nachbarn hören und staunen. Offizier, der Sohn von dem Wassenach und der Kath, die mit Gefühlsreife handelten, und die der Kollhofbauer vor langen Jahren hat sitzen lassen? Aber Kath ist stolz und selig. Vier Söhne hat sie dem Kaiser gestellt, einer wie der andere mutig, stark, tapfer . . .  
Auch der reiche Lederhändler aus Seinsfeld und der selbstbewusste Dörmwitzer sprechen bei ihr vor. Und als die Verlobung früh hinter dem Nerothor Kopf gesunken ist, kommt einer, der den

Hut tief ins Gesicht drückt, einer, den die Kath im ganzen Leben nicht erwartet hätte. Sie schiebt die Brille, die ihre weislichen Augen zum Lesen nötig haben, weit auf die Stirn und schaut auf den Bauer . . . Es gibt ihr ordentlich einen Stoß, und fast kann sie es nicht glauben . . . Und doch! Der vorzeitig gealterte Mann, der ordentlich klein geworden zu sein scheint und gedrückt zu der strahlenden Mutter emporschauf, ist der Kollhofbauer. Ein armeliges Kind hat er zu Hause, ein Mädchen, das nicht leben und sterben kann, und um den einzigen Jungen, der auch in Russland steht, sorgt er sich fast zu Tode. Das hat ihn hieher getrieben.  
„Dün Juffen hat so lang net mich geschriwwen . . .“ Und dann kommt es: In seinem letzten Briefe steht etwas von den beiden Wassenachs. Und da meint der Bauer, ob der Toni, der doch so ansitzliche Briefe schreibt, nichts erwähnt habe, wann und wo er den Juffen zuletzt sah, und wie es diesem ergehe. „Jungen aus einem Dri, im weiten Russland zusammen, da schrit doch einer mal vom andern.“  
Unbeweglich sitzt die Kath in der Ecke des Sofas aus verblühtem Baumwolldamast dem einfügen Verlobten gegenüber. Ihre blühenden Wangen sind erblaßt geworden. Jetzt ist die Stunde gekommen, da sie an dem alten Mann weht machen könnte, was der junge an ihr gerührt hat. Jetzt könnte sie ihm das Messer ins Herz stoßen und es darin umdrehen — und könnte sich weiden an den Qualen ihres Opfers . . .  
Denn oft hat der Toni von dem Joseph Weiler geschrieben: daß er ein Hinterlistiger und Falscher sei und kein rechter Soldat. Und daß er für keinen Pfifferling „Dorraich“ habe. Das hat sie aber immer gebeten, nichts davon zu erzählen. Im letzten Briefe hieß es dann bei der Schilderung eines besonders schweren Gefechts: „Wir Eiferer mußten da zeigen, daß wir Ehr im Leibe haben. Aber einer war unter uns, ein Feiger, aus unferem Dorfe ist er, gottlob nicht aus unferem Regiment; aber . . . ein Herrenbauernsohn . . . Du weißt ja, Mutter . . .“  
Vier Söhne hat sie im Felde, in Stolz und Ehre, und der Sohn des Mannes ihr gegenüber . . . Ihre Augen in dem bleichen Gesicht brennen; ihre Hände zittern. Die Lippen bewegen sich, als wollten sie Worte formen; aber kein Ton dringt hervor.  
„So lang hat ähn net mich geschriwwen . . .“

Der Bauern zitternde Sorge findet keinen andern Ausdruck.  
Mit feurigen Fettern stehen die Sätze, die von dem Joseph handeln, vor Kath's Seele. Sie weiß, was es dem stolzen Manne bedeuten würde, wenn sie ihm die Stelle vorläge: „Aber einer war unter uns, ein Feiger . . .“ Dem Manne, von dem das größte Leid ihres Lebens gekommen ist! Und dann sieht sie das zusammengefallene Gesicht des Bauern, sieht in seinen Augen die zitternde Sorge flackern, Vaterjorge, wie sie Mutterjorge trägt. Und sie weiß, daß sie ihm nicht sagen werde, was in dem Briefe steht. Jahrelang hat sie gewohnt, daß sich einst eine Gelegenheit zur Rache bieten werde, zur erbarmungslosen Rache an dem, der sie verraten und verachtet hat. Und jetzt kann sie, will sie die Gelegenheit nicht nutzen.  
Sie sagt dem Bauern auch nichts von der großen Ehre, die ihren beiden Vesteiten widerfahren ist. Sie sucht nur die alten Briefe heraus und liest vor, daß der Toni den Juffen gesehen hat, und daß es diesem gut geht. Und tröstet den Hannes, daß die Feldpost infolge der Truppenbewegungen und raschen Verfolgungen oft im Rückstand sei, daß sein Sohn wohl bestimmt bald von sich hören lasse, und — da hat sie einen Funken von Hoffnung in seine Seele zu werfen — daß der Toni vor längerer Zeit geschrieben habe, der Joseph käme vielleicht zur Pferdesammelabteilung; dort sei er dann in Sicherheit, aber die Briefe brauchten vielleicht längere Zeit bis zur Heimat.  
„Wenn ähn bloß schriwwen dhät!“ Der Bauer findet die Türe nicht. Wie einst in den Tagen der Jugend hängen seine Wände am Angestrich der Kath und er wartet und wartet, ob sie nicht noch etwas zu seinem Troste zu sagen weiß. Als sie immer wieder in den Briefen gelesen und immer wieder nach Hoffnungsgründen gesucht hat, und als es spät und dunkel geworden ist, bleibt dem Bauer nichts übrig, als zu gehen. Er dreht an dem weichen, breitrandigen Hut: „Wenn ähn bloß schriwwen dhät!“  
Die Kath aber ist weich und mitleidsvoll und geschäftig wie nie zuvor. Sie reicht ihm an der Türe die Hand und verspricht ihm, gleich an den Toni zu schreiben. Nur Mut, nur Hoffnung! Und hat allen Haß und alle Bitterkeit vergessen, ist nur noch Teilnahme und Mitleid für den unglücklichen Vater.  
Das war der Kath Wassenachs großer Tag.

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

### Partieschluss Nr. 17.

Weiß: Zudertort. Schwarz: Blakburne.  
Londoner Meisterturnier 1888.

a	b	c	d	e	f	g	h
8							8
7							7
6							6
5							5
4							4
3							3
2							2
1							1
a	b	c	d	e	f	g	h

1. Dd2-b4! Tc8-c6  
Auf Db4\* folgt 2. Le5x+ Kh7x3 Th3+ Kg6; 4. Tf6+ Kg5 (oder Kg7; 5. Tg3+ Kh7; 6. Tf7+ Kh6; 7. Lf4+ Kh6; 8. Th7+); 9. Tg3+ Kh6; 6. Tf5+ Kh6; 7. Lf4+ Kh7; 8. Th5+.

2. Tf1-f3+! Kh8xh7  
Wenn Df8x, so gewinnt 3. Le5x+ Kh7x4. De4x+ ufw.

3. Db4xe4+ Kh7-g7  
4. Lb2xe5+ Kg7xf8  
5. Le5-g7+ und gewinnt.  
Auf Dg7x folgt 6. Tf3+ Kg8; 7. De6+ ufw.

### Aufgabe Nr. 262.

Von A. Gehler.  
(S. von Gottschall, Schachaufgaben.)

a	b	c	d	e	f	g	h
8							8
7							7
6							6
5							5
4							4
3							3
2							2
1							1
a	b	c	d	e	f	g	h

Matt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 260. 1. Dd5-e6 2. Sf6, De2 od. De4+; 1. De5 schreit an f3-e12.

Nichtig gelöst von Kriegsfreiwilliger B. Drebert im Lazarett in Berlin-Dahlemer, Leutnant Rüb, Kriegslazarett Einwall, E. Steigert, Karlsruhe, Kommer Vetter, Genselungheim, Freudenstadt.

Nachträgliche Lösungen: S. Ribelbed, Karlsruhe, Nr. 257, 258; Leutnant Rüb im Felde, Nr. 259; F. Zimmermann, Herrenald, Nr. 258.

## Die Seeschlacht vor dem Hagerral

a 31. Mai — 1. Juni 1916  
auf Grund amtlichen Materials.  
II.  
Die Tageschlacht.  
5 Uhr 49 nachm. wird von uns auf etwa 13000 Meter mit 6 schweren Artillerie im laufenden Gefecht das Feuer auf die feindliche Linie eröffnet. Die sofortige Antwort. Die Luft erregt unter den so schnell folgenden Salven aus schwerem Kaliber: Auf deutscher Seite sind 44-305- und 28-Zim-Geschütze, auf englischer 48-343- und 305-Zim-Geschütze in voller Tätigkeit. Nach etwa 15 Minuten des Feuerkampfes, also kurz nach 6 Uhr, erfolgt auf dem Schlachtschiff der englischen Linie dem Schlachtschiff „Indefatigable“, durch einen schweren Artillerietreffer verursacht, eine gewaltige Explosion. Eine schwarze Dampfwolke, die wohl 100 Meter Höhe erreicht, klettert himmelwärts, hüllt das Schiff ein und als sie sich nach einer Viertelstunde verzieht, ist der Platz leer. Dieser Ausfall bringt eine furchtbare Enttäuschung. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die stärksten Körper ergötzen unter der Wucht der Schläge. Unter Führung der 1. Offiziere ergeht im Schiffsinnern der harte Kampf gegen die Verwüstungen der schweren Geschosse und der nachdrängenden Elemente, Feuer und Wasser, die gegen Freund und Feind blind während, ihre erschöpfenden Kräfte entfesseln. Mancher Brave fällt mit geschmetterten Gliedern in ewigen Schlaf. Für die Verwundenen gibt es keinen sicheren Platz. Der Arzt steht wie jeder Kampfer im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteanstrengung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schweißüberströmte Feiger vor den Feuern. Draußen schloeren schwere Salven, mo-

hohe breite Wasserfäulen aufstürmend, oft so dicht neben dem Schiffe ein, daß die herabstürzenden Wasserfäulen auf das Deck niederdonnern. Schwirrend sausen dicke Schlitzschwärme über Deck und durch die Aufbauten. Mächtige Stichflammen schießen lobend aus den Sprengwolken der Riesengeschosse, alles was sie treffen, zertrümmern und verfohlen.  
Etwa 6 Uhr 20 nachm. schließt an das feindliche Schlachtschiffgeschwader, bei dem sich unsere Feuerwirkung bereits bemerkbar macht, aus Nordwest als wertvolle Unterstützung eine Division von 5 Schiffen der neuesten mit 38 Zim. bewaffneten schnellen Linienfahrzeuge der Queen-Elizabeth-Klasse heran. Nachdem sie einige Salven aus ihren gewaltigen Geschützen gegen unsere kleineren Kreuzer, die noch rückwärts der Panzerkreuzer stehen, auf etwa 24000 Meter entzündet haben, schwenkt das Feuers der nun hinzutretenden 40-38-Zim-Geschütze auf unsere Panzerkreuzer.  
Um die jetzt beim Feinde eintreffende erhebliche Ueberlegenheit nach Möglichkeit auszugleichen, brechen 6 Uhr 20 unsere Torpedobootflottillen zum Torpedogriff auf die feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 modernste große Zerstörer der N-Klasse entgegenwerfen. Die vorstürmenden Massen nähern einander bis auf 1000 Meter. Im Vorbellaufen kommt es zum Artilleriekampf, in den von unserer Seite auch der kleine Kreuzer „Regensburg“ eintritt. Zwei unserer Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können von anderen Booten unserer Flottillen mit in feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt infolge von Artillerietreffern. Ein anderer wird durch Torpedoschuß unserer Boote vernichtet. Zwei weitere Zerstörer, „Mestor“ und „Romab“, bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampffeld zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboote un-

teres Gros nach Rettung aller Ueberlebenden vernichtet. Nach der Entdeckung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem dritten feindlichen Schlachtschiff (von der Spitze, der „Queen Mary“, eine furchtbare Explosion. Ueber der dunklen, von roten Flammen durchguckten Wolke, steht man die Masten des Schiffes nach innen zusammenstürzen. Noch ehe der Dualim verweht, hat sich das Meer über dem zerschmetterten Riesenschiff geschlossen. Leichen, Bratteile und wenige sich an ihnen festklammernde Ueberlebende, die in einer späteren Phase des Kampfes von unseren Torpedobooten aufgenommen werden, bezeichnen die Stätte.  
Um diese Zeit wird unser Linienfahrergros, bestehend aus drei Geschwadern, in südlicher Richtung nördlichen Kurs steuernd gesichtet. Die feindlichen schnellen Verbände drehen darauf nach Norden ab. Unsere Panzerkreuzer setzen sich auf nördlichen Kurs einschwenkend, vor die Spitze des Gros.  
Damit ist nach etwa einstündigem Kampfe der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, abgeschlossen. Er endet trotz zeitweiliger erdrückender Ueberlegenheit des Gegners — 6 Schlachtschiffe und 5 schnelle Linienfahrzeuge gegen 5 Panzerkreuzer — mit der Vernichtung von zwei englischen Schlachtschiffen und von 4 der modernsten Zerstörer gegenüber dem Verluste von zwei unserer Torpedoboote, deren Besatzungen von uns gerettet werden, erheblich zu unseren Gunsten.  
Unterbreiten ist es etwa 7 Uhr nachm. geworden. Der Flottenchef übernimmt von da ab unmittel-

bar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt. Der Gegner, der von Norden geredet, in der Reihenfolge: Kleine Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtschiffgeschwader, Queen-Elizabeth-Division, mit hoher Fahrt vor der ihm scharf nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts feuert, verliert in weiteren Verläufe des Gefechts, sich in flachem Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Unsere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Festigkeit zunehmenden Feuerkampf, besonders mit der Queen-Elizabeth-Division, mit der auch die an der Spitze marschierenden Linienfahrergros, unsere Gros, kurz vor 7 Uhr beginnend, ein bisweilen abbrechendes Feuergefecht auf große Entfernungen führen. Die erste Aufklärungsgruppe und die etwas vorgeschobenen kleinen Kreuzer mit den Flottillen stoßen etwa in die Mitte des Bogens in der allgemeinen Richtung auf das abziehende Schlachtschiffgeschwader vor, das sich allmählich in der Ferne verliert und, soweit beobachtet, sich, wohl infolge bereits erlittener erheblicher Beschädigungen, später nicht mehr am Kampfe beteiligt hat.  
Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Unsicherheit, besonders nach Norden und Nordosten hin, unangenehm fühlbar. Der Bewegung des Feindes folgend, drehen unsere Linienfahrergros von nordnordwestlichen Kursen allmählich auf Nord und Nordnordost.  
Während die eben geschilderte Gefechtslage noch als im inneren Zusammenhang mit dem ersten Gefechtsabschnitt stehend gewissermaßen als dessen Folgen anzusehen ist, leiten die sich nun etwa 7 Uhr 50 entwickelnden Gefechtsabhandlungen bereits zum dritten Gefechtsabschnitt, dem Kampf mit der vollständig versammelten englischen Hauptflotte, über.



**Gerichtssaal.**

**Karlsruhe, 1. Juli.** Die Schwurgerichtsperiode für das 3. Vierteljahr 1916 hat sich nur mit einem Fall zu beschäftigen. Angeklagt ist der Schreiner Heinrich Johann Kiefer aus Durlach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Es sind 19 Zeugen und 2 Sachverständige zur Verhandlung am 3. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, geladen.

**Das hagnauer Familiendrama vor dem Kriegesgericht.**

**a. Konstantz, 1. Juli.** Gestern vormittag begann vor dem Kriegesgericht der stellvertretende 58. Infanteriebrigade die Verhandlung gegen den 49-jährigen Landsturmpionier Jakob Waldvogel aus Hagnau wegen Totschlags. Waldvogel hat in seiner Wohnung den ledigen Fischerknecht Johannes Klement von Altheim (Württemberg) vorsätzlich, jedoch nicht mit Ueberlegung getötet, indem er ihn mit seinem Dienstgewehr niederstieß. Waldvogel rückte bei Beginn des Krieges zum Militär ein. Bei verschiedenen Urlaubsgesuchen machte er seiner Frau Vorwürfe, daß sie den früher bei ihm ausschließliche angestellten Fischerknecht Klement, der wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Zuchthaus bestraft war, als Knecht aufgenommen habe. Es war ihm nämlich ins Feld geschrieben worden, daß die Vermutung bestünde, Klement lebe mit seiner Frau in straflichem Verkehr. Am 27. September 1915 kam Waldvogel in Hagnau an. Er legte sich ins Bett, als er im Nebenzimmer ein Gespräch sei-

ner Frau mit Klement hörte. Das habe ihn in große Erregung gebracht und er habe sein Gewehr geladen, zunächst nur zur Verteidigung. Durch das Geräusch habe seine Frau die Schlafzimmertür geöffnet, worauf der Angeklagte den Klement drei Mal aus dem Hause gewiesen habe. Dieser antwortete, dies gehe Waldvogel nichts an. Mit drohender Gebärde sei Klement auf ihn zugekommen. Darauf habe der Angeklagte geschossen und als Klement sich noch einmal gegen ihn stellte, habe er einen weiteren Schuß abgegeben, der tödlich war. Waldvogel wurde freigesprochen.

**— Ludwigshafen, 1. Juli.** Der „falsche Regierungstraft“ alias Kaufmann Wilhelm Keler aus Homburg hatte sich wegen seiner „Gastspielreise“, die er kürzlich in Rüssel, Kaiserlautern und Rammelsbach gab, vor der Strafkammer Kaiserlautern zu verantworten. Er hatte sich in diesen Orten als Stabsarzt Dr. Feldbausch, Bandau, ausgegeben und Betrügereien verübt. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

**— Nordhausen, 30. Juni.** Die Strafkammer verurteilte den Gutbesitzer August Schrometer aus Ober-Niedlingen wegen Verheimlichung von Getreidevorräten zu 4000 M Geldstrafe.

**— St. Leipzig, 30. Juni.** Der Kaufmann G. Pfundl in Baden-Baden wurde am 18. April vom Landgericht Karlsruhe wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Pfundl hatte für seine Frau und eine gewisse Frau Weber eine Stidmaschine gekauft, von der Frau W. die Hälfte des Preises zahlen wollte, da sie durch Pfundl Arbeiten für Militärleistungen erhielt. Pfundl

fälschte den von der Nähmaschinenfirma gestellten Preis von 390 M. Er setzte an Stelle der 3 eine 5, so daß Frau W. 100 M. mehr zahlen mußte. Er las Frau W. den Brief vor, ohne ihn ihr jedoch zur Einsicht zu geben. Das Landgericht verurteilte ihn daher wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis. Seine Revision beim Reichsgericht hatte die Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz zur Folge, da nach Ansicht des höchsten Gerichtshofs eine Urkundenfälschung nicht vorlag. Demgemäß erkannte das Landgericht nach erneuter Verhandlung auf obige Strafe. Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Vom Wetter.**

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 1. Juli 1916.**  
Voraussichtliche Witterung am 2. Juli 1916.  
Beschleuderte Bewölkung, lokale Gewitter, warm.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Ort	Zeit	Barom. mm	Therm. in 0	Rel. Feucht.	Wind	Wolke
30. Juni Stadt	10.11	1011	11.1	80	SW	100
1. Juli Stadt	8	1011	11.6	80	SW	100
1. Juli Stadt	8	1011	11.8	80	SW	100

Wasserkant des Rheins vom 1. Juli 1916.  
Schifferinsel 311, gefall. 12, Nebl 388, gefall. 2, Marx 571, gefall. 2, Mannheim 503, gefall. 13.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**

vom 1. Juli 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)

Station	Wetter der letzten 24 Stunden	Wetter	Therm. Oberfl.	Wind	Wolke
Berlin	1	heiß	+14	SW	100
Hamburg	1	heiß	+12	SW	100
Leipzig	1	heiß	+14	SW	100
München	1	heiß	+14	SW	100
Dresden	1	heiß	+14	SW	100
Frankfurt	1	heiß	+14	SW	100
Karlsruhe	1	heiß	+14	SW	100
Stuttgart	1	heiß	+14	SW	100
Wien	1	heiß	+14	SW	100
Paris	1	heiß	+14	SW	100
London	1	heiß	+14	SW	100
Brüssel	1	heiß	+14	SW	100
Amsterdam	1	heiß	+14	SW	100
Antwerpen	1	heiß	+14	SW	100
Rotterdam	1	heiß	+14	SW	100
Brno	1	heiß	+14	SW	100
Prag	1	heiß	+14	SW	100
Warschau	1	heiß	+14	SW	100
Wien	1	heiß	+14	SW	100
Triest	1	heiß	+14	SW	100
Venedig	1	heiß	+14	SW	100
Neapel	1	heiß	+14	SW	100
Rom	1	heiß	+14	SW	100
Syrakus	1	heiß	+14	SW	100
Messina	1	heiß	+14	SW	100
Palermo	1	heiß	+14	SW	100
Catania	1	heiß	+14	SW	100
Syrakus	1	heiß	+14	SW	100
Messina	1	heiß	+14	SW	100
Palermo	1	heiß	+14	SW	100
Catania	1	heiß	+14	SW	100

**Bekanntmachung.**

Nach Mitteilung der Badischen Eierversorgung kann in absehbarer Zeit mehr als 1 Ei auf den Kopf der Bevölkerung in der Woche nicht abgegeben werden. Hiernach wird mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß der auf 6 Eier in 14 Tagen lautende (6 Abschnitte enthaltende) Eierchein, welcher dem rothbraunen, für die Zeit vom 3.-16. Juli gültigen Lebensmittelheft eingepreist ist, nur für 2 Eier in diesen 14 Tagen oder für je 1 Ei in einer Woche gilt, daß also für 1 Ei je die Hälfte (d. h. je 3 Abschnitte) des ganzen Eiercheins abzutrennen und dem Verkäufer zu übergeben ist. Den Verkäufern werden von der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes für die zurückgegebenen Eiercheine Bezugsscheine für Eier ausgestellt, welche auf eine Menge von je 2 Eier für einen ganzen Eierchein lauten.

Karlsruhe, den 1. Juli 1916.  
Das Bürgermeisteramt.

**Bekanntmachung.**

Das städtische Schwimmbad am Rheinhausen betreffend.  
Im Interesse der Betriebssicherheit des Schwimmbades wird der Zementboden des Schwimmbadbeckens in der Abteilung für Nichtschwimmer mit geriffelten Platten belegt. Mit dieser Arbeit, die nicht früher angefaßt werden konnte, weil die Platten nicht zu beschaffen waren, wird nunmehr am Montag, den 3. Juli begonnen werden. Sie wird nach Möglichkeit beschleunigt werden und voraussichtlich bis zum 14. Juli beendet sein. Während dieser Arbeit ist das Schwimmbad der Badeanstalt nicht benutzbar.  
Karlsruhe, den 1. Juli 1916.  
Das Bürgermeisteramt.

**Schürzen**

in allen Arten für Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl  
**C. W. Keller,** Ludwigsplatz  
Rabattmarken.  
Ecke Waldstr.

**Fahnenstoffe**

140 und 80 cm breit.  
In deutschen u. badischen Farben.  
**Dreyfuß & Siegel**  
Kaiserstraße 197.

**Rahnhofwirtschaft Wörth a. Rh.**

am Wege zum Forsthaus Langenberg gelegen empfiehlt  
**Fische** zu jeder Tageszeit.  
Telephon Kandel Nr. 72. Fr. Schmidt.

**Offene Stellen**

Jung, zuverlässig, Mädchen zur Erlernung von Hausarbeit, gesucht. Kaiser-allee 39 bei Elmhorst.

**Wichtige Beirödin**

für ein größeres Lazarett sofort gesucht. Persönliche Vorstellung von 10-12 vormittags und 5-7 Uhr nachmittags im Reserve-Lazarett III, Neue Gemarkung, Alsterstraße, Küche.

**Mädchen**

fleißiges, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, für sofort gesucht. Näheres: Poststr. 12 II, b. Bahnhöf.

**Mädchen**

fleißiges, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, für sofort gesucht. Näheres: Poststr. 12 II, b. Bahnhöf.

**Tüchtiger geübter Packer** suchen  
**Geschw. KNOPF**

**Bußfrau**  
Für tägliche Reinigung eines Ladens erfrüchte Frau gesucht. Näheres: Kaiserstraße 181, Ecke Derrenstraße, im Laden.

**Männlich**  
**Kaufm. Lehrstelle**  
ist auf unserem Bureau per sofort oder später für einen begabten, aus achtbarer Familie stammenden jungen Mann frei.

**Stellen-Gesuche**  
**Dame,** welche längere Zeit bei einem Arzt als Gehilfin tätig war, sucht passende Beschäftigung. Angebote um Nr. 9692 ins Tagblattbüro erbeten.

**Junge Frau,** tüchtig, Verkäuferin, sucht passende, evtl. biliale od. sonstige Beschäftigung. Kaufmannamt gestellt werden. Ang. u. Nr. 9688 ins Tagblattbüro erbeten.

**Männlich**  
Zuverlässig, jung, Mann sucht Nebenbeschäftigung in best. Geschäft. Ang. um Nr. 9681 ins Tagblatt. erb.

**Verloren u. Gefunden**  
Vom Steueramt, Gehelstr. durch den Markt wurde ein Umfahlgang mit 400 Mark Papiergeld verloren. Gegen hohe Belohnung auf d. Fundbüro abzugeben.

**Verkäufe**  
Habe in Ettlingen, Wald, 10000 m, ein Einfamilienhaus, entz. 7 Zimmer, Bad, u. reichl. Zubehör, großem Garten, zu verkaufen oder auf 1. Oktober d. J. zu vermieten.  
**Friedrich Neuschler,** Sägewerk, Ettlingen.

**Hühner, Landhans**  
in nächster Nähe von Karlsruhe, 1908 neu erbaut, 1 1/2 stöckig, je 3 Zimmer u. Küche, elektr. Beleuchtung, an Bahnhöfen, wegen Zoberfall preiswert zu verkaufen. Näheres im Tagblattbüro zu erf.

**Piano,** sehr schön im Ton u. gut erhalten, wird um Bar. f. 280 Mark abgegeben. Feine, Müller, Hammerstr. 14, 3. St.

**Zu verkaufen**  
einen starken Frischwagen, sowie einen Landwagen mit Gefährt, wegen Aufgabe des Geschäftes.  
Gut, Müch, Winc, Wärm bei Forstheim.

**Kochherdverkauf**  
1 Wirtschaftsherd, 120x75, 1 Schreier mit Wärme- und Badofen, 1 H. Kochherd. Für sämtl. Garantie f. gut. Brand u. Bad. Karlsruh. 20, II. Hof, Kinderliegendwagen, Herren- und Damenrad, gut erhalten, billig abzugeben. Karlsruh. 20, II. Hof, Badeeinrichtungen

**Badeeinrichtungen**  
mit kupfernen Wandgasabdeckungen, mit u. ohne Zimmerheizung, sind noch einige preiswert zu verkaufen. Wagnerstr. u. Installationsgeschäft, Karlsruh. 15.

**Gebr. Möbel:**  
2 Waschkommoden mit Spiegel, verschiedene Kleiderkammern, Bettstellen, Federbetten, 1 Badeneinrichtung für Spiegel, 1 schöner Ausstellungsständer mit 4 großen Glasböden, billig zu verkaufen. Lagerhaus u. Möbelhandlung G. Karzer, Philippsstraße 19, Erdgeschoss.

**Schlafzimmereinrichtung**  
hell Kuchbaum, fast neu, mit Federbetten 500 M., 2 neue Diwanen à 75 M., 1 Sofa 20 M., Ruhebett 25 M., Kommoden 20 u. 25 M., Bettstellen m. u. ohne Holz u. Metall, eis. Bettstell., 1 u. 2 St. Schränke, Nähmasch., Küchenschrank, Nachtschrank, großer Waschkübel, Waschkessel u. sonstig noch verschied. zu verkaufen. 2. Regier. An- und Verkaufsgeschäft, Kellingstraße 33, Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Wollf. Betten, garant.**  
fauber, Deckbetten, Kissen, große Schränke, Sofas, versch. Tisch-, Kinderstühle, Lampen, Stoffe, Bettvorlagen, Spiegel, Gaslüfter, groß. Waschkübel, Nachtschrank u. verschied. sind sehr billig zu verk. S. Sonntag, Kellingstr. 17 im Hof.

**Kaufe** vorwiegend aller Art Möbelstücke, usw. Haushaltung, getr. Kleid. Schuhe etc. und solche die billig zu verkaufen. Preis: 2. Gabelstr. 7, 24. 2191.

**Kaufe** jeden Posten tragene Schuhe u. Stiefel wenn auch reparaturbedürftig.  
**Weintraub**  
52 Kronenstr. 52. Tel. 3747.

**Untericht**  
Wer möchte Stenographie u. Maschinenschreiben erlernen? Günst. Gelegen. gebot. Angeb. um Nr. 9701 ins Tagblattbüro erbeten.

**Möbel**  
aller Art billig  
**H. Karer**  
Philippstraße 19.

**Polsternmöbel,** Matratzen zum Umarbeiten, sowie Neuherfertigung bill.  
**A. Ernst,** Aepfer, Lagerstr. 22.

**Lagerhaus**  
Hch. Karer  
Philippstraße 19  
nimmt ganze Wohnungseinrichtungen an einzelne Gegenstände an Lager bei billigster Bechnung.

**Baden-Baden**  
Neu eröfnet  
„Wiener leim“  
Yburgstr. 5.  
Vorzügliche Küche  
Gemütliche Zimmer  
Herrliche Fensicht.

**Heimat.**  
Witwer, Hotelier, Protestant, in den Der Jahren, wünscht Bekanntschaft zu machen mit fähigender, vermöglicher Witver oder Witwe von 40 bis 50 Jahren. Angebote unter Nr. 9689 ins Tagblattbüro erf.

**Abortrohre und Ofen,** wie: Maschinenguß, Schmiedeeisen etc. Alt-Metalle aller Art  
Lumpen, Papier, Zeitschriften, Gummi  
soweit beschlagnahmefrei, kaufe zu höchsten Tagespreisen.  
**Telephon 835. M. Kleinberger** Schwanenstr. 11.